

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No. 63.

Donnerstag, den 16. März 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. März 1 Uhr.

Zur Reichstags-Sitzung erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Becker-Hessen (nl.) die vom Abg. Scheidemann in der Sitzung vom 10. März gegen ihn erhobenen Angriffe als objektiv unwahr, wie er bei der dritten Lesung des Etats nachweisen werde. Darauf wurde die Einzelberatung des Etats des Reichsanwalts des Innern beim Kap. Patentamt fortgesetzt. Abg. Dr. Böttger (nl.) begründete eine Resolution betr. die Reform des Patentgesetzes, des Gesetzes betr. den Schutz von Gebrauchsmustern und des Gesetzes zum Schutz der Warenzeichnungen und forderte dabei eine Berufungsstelle außerhalb des Patentamtes und die Vorprüfung von Erfindungen durch technische Hilfsbeamte. Die Resolution wurde vom Abg. Pauli-Oberbarnim (kons.) bekämpft, weil er eine Abänderung der in Betracht kommenden Gesetze für verfrüht hielt, von den Abgg. Dr. Müller-Meinungen (frz. Sp.), Kören (Zentr.), Potthoff (frz. Bgg.) und Dr. Paasche (nl.), aber befürwortet. Staatssekretär Graf Posadowsky bewachte, daß in die Kreise der Patentanwälte ein Geist der Unruhe eingebracht sei, glaubte aber, daß die meisten Beschwerden sich nicht gegen die Bestimmungen des Gesetzes, sondern gegen seine falsche Handhabung richten. Die Resolution fand Annahme. Beim Kap. Reichsversicherungsamt wünschte Abg. Schickert (kons.) eine anderweitige Aufbringung der Beiträge zur Seeunfallversicherung der Klein- und Küstenschiffe. Graf Posadowsky verwies auf einen dem Bundesrat vorliegenden Antrag, nachdem diese Beiträge nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach der Beschäftigungsdauer und der Höhe des Tagelohns abgestuft werden sollen. Die Abgg. Fischer-Berlin (Soz.), Kulerski (Pole), Trimborn (Zentr.), Körsen (Soz.) u. a. brachten Beschwerden gegen die Berufungsstellen vor, die Staatssekretär Graf Posadowsky zu widerlegen suchte. Nach weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 14. März. Nach der „Berliner Korrespondenz“ sind vom Eisenbahnministerium 500 Lokomotiven für die bestehenden Bahnen, sowie 37 Lokomotiven für die im Jahre 1905 zur Eröffnung kommenden Neubaulinien bestellt worden.

Hoch zu Ross. Zu der feierlichen Einholung des Kronprinzenpaares ist der Berliner Fleischerinnung vom kaiserlichen Hofmarschallamt die Erlaubnis erteilt worden, sich in „herkömmlicher“ Weise an der Einholung zu beteiligen. Diese herkömmliche Weise beruht auf einem alten Privilegium der Berliner Fleischerinnung, die schon seit den ältesten Zeiten vor allen anderen Berliner Innungen und Gewerken das Recht voraus hatte, fürstliche Persönlichkeiten, besonders die künftigen Landesmütter, zu Pferde einzuholen. Schon Willibald Alexis macht in seinen altorandenburgischen Romanen wiederholt auf dieses Vorrecht der „Fleischhauer“ aufmerksam, das ein alter Innungsanspruch in die Worte faßt: „Drum sollen sie och an allen Ehrendagen immer den Vorzug han.“ Und so werden denn die Berliner Fleischermeister zu Pferde in Trac und Zylinber das Kronprinzenpaar einholen. Bei dieser Gelegenheit wird auch wieder die über 200 Jahre alte Innungsstandarte geführt werden, die, wie es heißt, schon bei der Krönung Friedrichs I. zum König von Preußen den Fleischhauern vorangetragen wurde.

Auf die Anzeige von der in Eisenach erfolgten Konstituierung des Verbandes der deutschen Hochschulen hat der Kaiser den Teilneh-

mern folgende Drahtantwort zugehen lassen: „Ich habe den Guldigungsgruß aus Eisenach gern entgegengenommen in dem Vertrauen, daß unsere Studenten stets bestrebt sein werden, die deutsche Geistesfreiheit auch durch die Achtung vor der Ueberzeugung Andersdenkender hochzuhalten. Wilhelm.“

Ein Rückgang der Geburten in Deutschland machte sich im Jahre 1903 bemerkbar. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist gegenüber dem Jahre zuvor die Chexiffer nur um ein geringes zurückgegangen, von 7,92 auf 7,91 auf 1000 Einwohner; erheblich ist der Rückgang der Geburtenziffer: von 36,19 auf 34,94, welchem eine Erhöhung der Sterbeziffer von 20,56 auf 21,07 gegenübersteht. Der Geburtenüberschuß, der im Jahre 1902 absolut und verhältnismäßig gestiegen war, von 857 824 oder 15,09 vom Tausend auf 902 243 oder 15,63 ist im Jahre 1903 etwas geringer, hat aber immer noch die beträchtliche Höhe von 812 173 oder 13,87 vom Tausend. Vorläufig brauchen wir also noch nicht ängstlich zu sein. In Frankreich ist man viel schlimmer daran. Es wird auch abzuwarten sein, ob der Rückgang im Jahre 1904 angehalten hat.

Wien, 14. März. Aufsehen erregt hier eine Meldung aus Rom, wonach das italienische Kriegsministerium einen Nachtagskredit von 200 Millionen Lire, angeblich für die Befestigung der Alpengrenze gegen Oesterreich, verlangt.

Neapel, 14. März. Prinz Johann Georg von Sachsen ist gestern von Brindisi hier eingetroffen. Nachmittags machte der Prinz in Begleitung seines Adjutanten und zweier Polizisten einen Ausflug nach Cumae und bestieg dort einen Hügel, um von demselben Aussicht auf den Golf zu haben. Ein Bauer, der fürchtete, daß die Reisenden ihm sein Feld beschädigen würden, stürzte sich auf sie mit der Sichel. Unter dem Schutze der Polizisten und des Adjutanten kam der Prinz unverfehrt nach Neapel zurück.

Rom, 14. März. Die Abendblätter melden noch zu dem Vorfall mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, daß zwei der Landleute, welche den Prinzen und die ihn begleitenden Polizeibeamten in Cumae beim Betreten eines Saatesfeldes bedrohten, verhaftet worden seien. Der Präsekt von Neapel sprach dem Prinzen sein Bedauern über den Vorfall aus.

Brüssel, 14. Mai. Einen Erfolg der heimgekehrten Kommission bedeutet die Tatsache, daß der belgische Leutnant Massert auf der Stelle verhaftet wurde. Dieser kommandierte einen Posten der Ardomäne, ließ dort die ihre Abgaben nicht entrichtenden Männer und Frauen erschließen, die Gefangenen verhungern und die Leichen schandbar zerstückeln.

Unter dem Eindruck der schlechten Nachrichten vom Kriegsschauplatz soll sich nach einer Meldung des Echo de Paris der Zar beim jüngsten Ministerrate überaus erregt gezeigt haben. Witte und Buligin bekamen harte Worte zu hören; dem ersteren rief der Zar zu: „Sie werden bleiben, solange ich es will, und gehen, wenn ich es befehle.“ Dem Minister Buligin hielt der Zar vor, daß er Präsident der Volksvertretung werden und dabei im Ante bleiben solle. „Mein einziger verlässlicher Ratgeber, der einzige, welcher wirklich arbeitet, ist Trepow.“

London, 14. März. Nach einem Telegramm aus Niutschwang macht der Gefangenentransport große Schwierigkeiten. 40 000 Mann sollen über Dalnij nach Japan gehen, und eine weitere große Anzahl soll von Inlau verschifft werden, sobald das Wetter es erlaubt. Die Uebergaben russischer Truppenteile erfolgen noch in ununterbrochener Aufeinanderfolge. Die russischen Soldaten sind ver-

hungert und halb erfroren. Einem Teil bleibt nur die Wahl zwischen Hungertod und Uebergabe. Die Japaner eroberten solche Mengen Heizkohle, daß sie ihre eigenen Vorräte übertrifft.

Noch immer folgen Meldungen über die entsetzlichen Verluste der Russen in der Schlacht bei Mukden. Dabei ist der Rückzug der Heeresstrümmen durch Tieling auch heute noch keineswegs gesichert, ein neues Standhalten erscheint gar auf lange Zeit hinaus unmöglich. Die Siegestimmung in Japan schildert folgendes Privattelegramm aus Tokio: Die hiesigen Behörden betrachten die Schlacht bei Mukden als einen völlig entscheidenden Sieg. Japans Entschluß, seine Sache bis zum Ende durchzuführen, steht jetzt fester als je. General Kuropatkin selbst ist nach Tieling durchgekommen.

Washington, 14. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß Rußland sowohl als auch Japan bald der ungeheuren finanziellen Beanspruchung durch den Krieg unterliegen werden. Es verläutet, der Vertreter einer der neutralen Mächte, die an dem endlichen Ausgang am meisten interessiert sind, habe kürzlich seiner Regierung davon Mitteilung gemacht, daß Aussicht auf eine geheime Verständigung zwischen Rußland und Japan bestehe, über die zwischen den Kriegführenden direkt verhandelt werde und durch die Präliminarien für eine Beilegung formuliert werden. Von anderer diplomatischer Seite wurde die Ansicht ausgesprochen, daß das Schlachtfeld den Schauplatz der ersten Verhandlungen bilden werde.

Deutsches und Sächsisches.

König Friedrich August ist ein großer Freund der gesundheitsfördernden Leibesübungen. Wenn nicht anderweitige Abhaltungen vorliegen, begibt sich der Monarch täglich am zeitigen Vormittag in Begleitung des diensthabenden Flügeladjutanten zu Wagen nach der Dresdner Heide, um dort etwa zwei Stunden zu reiten. Der König wechselt hierbei einmal sein Pferd. Dem Turnen wendet der hohe Herr viel Aufmerksamkeit zu, und die jugendlichen Prinzen müssen in der königl. Turnlehrerbildungsanstalt regelmäßig turnen. Sehr sympathisch steht Se. Majestät der König schon lange dem Rudersport gegenüber. Er ist nicht nur jahrelanger Protektor des Sächsischen Regattaverbands, der sich bei seinen Veranstaltungen jederzeit der tätigen Förderung des Monarchen erfreuen konnte, sondern er hat auch bekanntlich angeordnet, daß die Prinzen im herannahenden Frühling und Sommer auf der Elbe dem Rudersport obliegen. Außerdem gibt der König seinem Interesse für den gesunden Sport oft durch den Besuch der größeren sportlichen Veranstaltungen Ausdruck.

Für unsere Jäger kommt jetzt mit den Balzjagden eine interessante Zeit. Der schmucke Birthahn, Wasser- und Sumpfvogel, namentlich der langgeschnäbelte Wanderer, die Waldschneppse, sind bekanntlich nunmehr auf den Abschussetat gestellt. Der Anbruch frühlingsmäßiger Witterung dürfte bald bevorstehen. Das würde den Balzjagden förderlich sein. Für den Jäger aber zugleich eine Zeit, in welcher es gilt, den Raubvögeln wieder nachzuspüren. Die geflügelten Räuber beginnen an sonnigen Märztagen sich zu paven, und der Jäger muß das Bauen neuer und das Ausbessern alter Horste sorgsam beobachten, um auch hier zur richtigen Zeit einzugreifen.

Ein Rentkontre Opitz-Günther in Plauen. Aus Plauen wird geschrieben: Die von den Konservativen am Montag abend veranstaltete öffentliche Versammlung, in der Geh. Hofrat Opitz über die finanzielle Krisis in Sachsen und